

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlag: Neudruck Dresden.
Dresdner-Nummernummer 25 241
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr bei täglicher Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 1050,—
Eingelassener M. 50,—, Sonntagsausgabe M. 70,—.
Die tägliche Nummer kostet hier M. 100,—, außerhalb Sachsens M. 125,—, Familien-
abgabe an fünf Stellen, unter Wegfall von weiteren Abgaben M. 40,—.
Anzeigen-Preise. Die tägliche Nummer kostet hier M. 100,—, außerhalb Sachsens M. 125,—, Familien-
abgabe an fünf Stellen, unter Wegfall von weiteren Abgaben M. 40,—.
Vorzugsplätze zu 20011. Auswärtige Beiträge gegen Vorauszahlung.

Vertrieb und Bezugsstellen
Markenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neudruck & Neudruck in Dresden.
Postfach-Nummer 1068 Dresden.

Zweigniederlassung: Bautzen, Theatergasse 8

Dresdner Handelsbank A.-G.

Dresden, Ostra-Allee 9
im „Haus der Kaufmannschaft“

Gegründet 1873

in Dresden: Städtischer Vieh- und Schlachthof — Eliasplatz 3 — Kaiserstraße 11 — Jahnstraße 8 — Großmarkthalle

Vor einer neuen Aktion Amerikas.

Weitgehende Pläne Hughes — Ein amerikanischer Kredit?

Hughes für internationale Reparationsregelung.

Newhaven, 30. Dez. In einer Rede in der Versammlung der amerikanischen Historischen Gesellschaft regte Staatssekretär Hughes an, die Regelung der Reparationsfrage solle auf die Weise vorgenommen werden, daß sie der politischen Behandlung entzogen und einem Sonderausschuß von Sachverständigen der verschiedenen Nationalitäten überwiesen werde, deren Ergebnisse von den verschiedenen Nationen nach ihrem eigenen Ermessen verwandt werden können. Das tiefgehende Interesse Amerikas an der Regelung der europäischen Wirtschaftskrise sei hervorzuheben, aus den schädlichen Folgen der gegenwärtigen Verhältnisse für das amerikanische Wirtschaftsleben und aus Erwägungen der menschlichen Gerechtigkeit.

Hughes betonte, daß die Grundlage die endgültige Ordnung der Reparationsfrage sei. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands werde durch die Verhaftung der Alliierten bei Amerika nicht in Mitleidenschaft gezogen. Diese Verhaftung vermindere nicht Deutschlands Zahlungsfähigkeit. Amerika hege nicht den leichfertigen Wunsch, daß Frankreich irgendeinen Teil seiner gerechten Ansprüche verliere.

Über es wünsch, Deutschland nicht wieder zu bestrafen. Keine wirtschaftliche Wiederherstellung Europas sei möglich, sofern sich Deutschland nicht wieder erhole.

Es werde keinen dauernden Frieden geben, wenn nicht die wirtschaftliche Genugtuung gesichert sei. Amerika sehe mit Mißfallen die Maßnahmen, die, anstatt Reparationen zu ergeben, eine Katastrophe herbeiführen drohen.

Hughes fragte, was geschehen solle, falls die bevorstehende Konferenz der Premierminister in Paris zu keiner Lösung gelangen sollte. Die Aussicht auf Zwangsmassnahmen, um Reparationen zu erlangen, sei nicht verlockend. Der Staatssekretär legte einen Vorschlag dar, nach dem die höchste finanzielle Autorität in jedem der betreffenden Länder aufgefordert werden solle, einem Finanzplan zuzustimmen, der von der ganzen Welt als die maßgebende zu erlangende Meinungsäußerung angenommen werden solle. Zweifellos würde eine hervorragende amerikanische Persönlichkeit gewillt sein, sich einem solchen Auftrag zu unterziehen. Hughes sprach schließlich den Wunsch aus, daß eine offene freie Aussprache stattfinden möge zu einer Zeit, wo die Wege der amerikanischen Hilfe sich hoffnungsvoll öffneten. (N. D. Z.)

Eine amerikanische Wirtschaftskommission nach Deutschland?

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.) Paris, 30. Dez. Nach einer Meldung aus Washington hat der Präsident der New Yorker Handelskammer Barnes ein Telegramm des Deutschen Industrie- und Handelskongresses veröffentlicht, in dem es heißt: Die deutsche Wirtschaftswelt würde es begrüßen, wenn eine amerikanische Kommission nach Deutschland kommen würde, um dort an Ort und Stelle die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu

prüfen und den Betrag festzustellen, den Deutschland als Reparation zu bezahlen in der Lage sei. Barnes hat in seiner Antwort vorgeschlagen, die Frage bis nach der Pariser Konferenz zu vertragen.

Ein neuer amerikanischer Kreditplan.

Washington, 30. Dez. (Durch Funkgespräch.) Der republikanische Senator Burton brachte einen Gesetzentwurf ein auf Gewährung von Krediten für Deutschland in Gesamthöhe von einer Milliarde Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln in Amerika. Als Sicherheit soll Deutschland durch Industriebürgschaften garantierte Schecks ausstellen. Die Kredite sind innerhalb zehn Jahren rückzahlbar. Der Zinssatz beträgt 5 Prozent.

Der Gesetzentwurf ist der Finanzkommission des Senats zur Prüfung überwiesen worden. Der Kredit darf nach dem Vorschlag im Monat 50 Millionen Dollar und im Jahre 500 Millionen Dollar nicht übersteigen. Der Staatssekretär Mellon wird ermächtigt, steuerfreie Kreditbonsos aufzulegen, die in den Vereinigten Staaten gezeichnet werden sollen. Der Entwurf, der von einer Gruppe republikanischer Senatoren der Südstaaten unter Führung des Senators Burton eingebracht worden ist, sieht vor, daß Deutschland für den Kredit Schecks ausstellt, die durch Industrieobligationen gedeckt werden. Die Tilgung des Kredits soll in zehn Jahren mit 5 Prozent Verzinsung erfolgen. Wie weiter berichtet wird, ist der Antrag augenblicklich ein Initiativantrag, also nicht ein von der Regierung sondern von einer Senatsgruppe eingebrachter Entwurf. Weitere Einzelheiten zu dieser bedeutungsvollen Meldung müssen noch abgewartet werden, um ein Urteil zu gewinnen, wieviel Senatoren hinter dem Antrag stehen, welche Haltung die Regierung dazu einnimmt, wie die Aussichten bei der Abstimmung darüber sind und an welche Bedingungen der Kredit geknüpft sein soll. Aber schon jetzt wird man die Einbringung des Kreditentwurfs und seine debattelose Ueberweisung an die Senatskommission als Pariser Demonstration für die Pariser Konferenz betrachten können.

Borah zieht seinen Konferenzplan zurück.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.) London, 30. Dez. Nach einer Meldung aus Washington-Telegramm hat Senator Borah dem Senat mitgeteilt, daß er seinen Vorschlag zurückziehe. Im Weichen Gange wird der gleiche Vorschlag erklärt, die amerikanische Regierung bereite die Organisation einer internationalen Sachverständigenkonferenz für die Lösung der Reparationsfrage vor. Man beachtete jedoch nicht, diese Konferenz in den Vereinigten Staaten abzuhalten.

Der Grund für Borahs Rückzug.

London, 30. Dez. Reuter meldet aus Washington, der Senator Borah habe die Zurückziehung seines Abänderungsantrages angekündigt, nachdem ihm mitgeteilt worden sei, daß der Antrag für die im Gange befindlichen Verhandlungen mit Europa schädlich sein würde.

Der Zahlungsplan des englischen Kabinetts.

Die Billigung der Pläne Bonar Laws durch das Kabinet.

London, 30. Dez. Dem „Daily Telegraph“ zufolge billigte das britische Kabinet gestern die Hauptgrundzüge der Politik, die Bonar Law und die britische Delegation auf der Pariser Konferenz unterbreiten werden. Man sei der Ansicht, daß die britischen Vorschläge nicht summarisch als eine unannehme Grundlage beiseite gelassen werden könnten. Von den britischen Delegierten werde jedoch festgestellt werden, daß die Angelegenheiten an die Alliierten Englands bezüglich der Kriegsschulden unbedingt abgeben würden von der Zustimmung zu einer Regelung, die von England nicht nur als fair, sondern auch als praktisch und geschäftsmäßig angesehen werde.

Der Gesamtbetrag der Entschädigungen müßte ermäßigt werden auf eine Summe von beispielsweise 40 bis 50 Milliarden Goldmark.

Auf dieser Grundlage könnte Großbritannien möglicherweise einen teilweisen Erlaß der ihm von seinen Alliierten geschuldeten Summen aufkommen. Großbritannien werde höchstwahrscheinlich außerdem

ein Moratorium für Deutschland

von zwei bis vier Jahren Dauer fordern, vielleicht mit dem Grundgedanken einer darauffolgenden aufsteigenden Zahlungsrate. Die Bedingungen für ein solches Moratorium würden aber umfassen wirksame Maßnahmen zu einer internationalen oder internationalen Ueberwachung der Finanzen des Reiches und baldige Stabilisierung der Mark durch Ausdehnung des deutschen Budgets, eine sorgfältig abgestimmte Deflation, sowie eine angemessene Antirumpenpolitik Deutschlands, selbst eine internationale Anleihe aufzuliegen. Was die Darlehens- und Sachlieferungen betreffe, so werde die britische Delegation darauf

bestehen, daß in Zukunft keine Sonderabkommen zwischen Deutschland und Einzelpersonen der Alliierten abgeschlossen würden. England sei wirtschaftlichen Garantien wie den oben genannten und auch wirtschaftlichen Strafmaßnahmen nicht abgeneigt. Die britischen Delegierten würden jedoch ein Durchwinkenderwerden von Strafmaßnahmen und produktiven Forderungen ablehnen. (N. D. Z.)

Englisches Zugeständnis zu rein wirtschaftlichen Forderungen.

London, 30. Dez. Der gutunterrichtete Londoner Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Die Londoner Regierungsveteräre haben die Ereignisse in Paris nur als die gewöhnliche taktische Vorbereitung für eine so wichtige Konferenz an, wie es die Januar-Konferenz sein werde. Andererseits wurde nicht verheimlicht, daß sich die Aussichten auf Erzielung einer Vereinbarung kaum verbessert hätten. Bonar Law werde jedenfalls Poincaré erklären, wir sind bereit, der Forderung produktiver Garantien zuzustimmen, vorausgesetzt, daß sie wirklich produktiv im wirtschaftlichen Sinne sind und nicht eine verhäßliche Form politischer Druckes, und vorausgesetzt, daß ein Druck auf Deutschland, irgendwelche Darlehens-, Obligationen oder Reparationslieferungen zu leisten, nicht in Frage kommt, die in Wirklichkeit das vorgeschlagene Moratorium zu einem Irge machen würden. (N. D. Z.)

Verschiebung der Pariser Konferenz?

Rom, 30. Dez. Auf dem römischen Auswärtigen Amt sprach man von einer bereits beschlossenen Verschiebung der Pariser Konferenz auf den 4. Januar, die von englischer Seite erbeten worden sei.

Dollar (Amtlich): 7350

Das Arbeitsproblem in Deutschland an der Jahreswende.

Welt hinten in Formern ist ein Demantbera. Alle tausend Jahre kommt ein Vögeln dorthin und wegt sein Schnäbelchen daran, und wenn der ganze Berg abgewetzt ist, dann ist eine Sekunde der Ewigkeit vorbei. Wie oft haben wir als Kinder diese Stelle in einem der Grimmischen Märchen gelesen und uns mit ehrfürchtigem Schauer in das große Wunder der Ewigkeit zu verlieren versucht. Und wird der reise erwachsene Mensch nicht wieder zum Kinde, wenn er seine Unzulänglichkeit fühlt, das Ungeheure, Unfassbare, das ihm in dem Begriff des Ewigen entzogen ist, zu begreifen? Wir Staubgeborenen leben am Zeitbegriff, wir kommen von ihm nicht los, und für uns ist ein Jahr, das, an der Ewigkeit gemessen, weniger als nichts bedeutet, bei der Kürze des Lebens ein gewichtiger Zeitraum, dem wir nach dem jedesmaligen Ablauf ein feierliches Gepräuge verleihen, ein Abchnitt, an dem wir in des Tagesstrebens Hast und Unrast einen Augenblick Halt machen, um uns zu innerer Sammlung zu erheben. Die ebernen Jungen der Neujahrsgloden führen eine gewaltige Sprache. „O Ewigkeit, du Donnerwort, du Schwert, das durch die Seele dringt,“ halt es uns daraus entgegen und damit zugleich erklügel die Mahnung, die Kürze unseres zeitlichen Daseins dadurch weit zu machen, daß wir ihm einen möglichst reichen Inhalt geben. Das ist aber nur möglich durch die Arbeit, wenn sie im rechten Sinne und mit tiefem Verständnis ihres sittlichen Wertes geleistet wird. Ein jeder muß in seine berufliche Tätigkeit möglichst viel hineinlegen, sie nach Kräften durchgestalten. Bei den verschiedenen Berufen kann das natürlich nicht in gleichem Maße geschehen, aber doch in jedem Falle bei gutem Willen insofern, daß uns die Arbeit nicht als eine bloße mechanische, widerwärtig vollbrachte Leistung erscheint, sondern daß sie uns täglich zu einem neuen inneren Erlebnis wird, das eine Quelle fortlaufender Befriedigung für uns darstellt. Wenn nur das unerbittliche Streben nach Erwerb und Erfolg den Geist beherrscht, kann die Arbeit den Menschen nicht sittlich durchdringen; dann wird sie ihm nur unfrei und unfroh machen. Auch die einfache Arbeit aber kann den, der sie ausübt, geistig und sittlich fördern und befruchten, sie kann veredelnd auf alle seine Triebe einwirken, wenn sie nicht bloß als Mittel zur Befriedigung grobsinnlicher Genüsse benutzt wird, sondern der Herstellung der inneren Harmonie dient. Die richtig verstandene und ausgeübte Arbeit soll und muß uns noch etwas Höheres verhaschen, als den in Papiermark ausgedrückten mühsamen Verdienst. Erst wenn sie so wirkt, erfüllt sie wahrhaft ihren Zweck als Kulturfaktor.

Wir Deutschen, die wir unter dem Druck des verlorenen Krieges und der durch das Verfallene Gemaldbild geschaffenen Notlage stehen, haben ganz besondere Ursache, die Arbeit zu vergeltigen und sie von der höchsten Warte aus zu bewerten, weil die Schwere der Zeit hochgeleitete Anforderungen an uns stellt, denen wir nur gerecht werden können, wenn jeder einzelne sich ganz der Bedeutung bewußt wird, die seine Arbeitsleistung für die nationale Gesamtwohlfaht besitzt. Jeder Deutsche muß von dem Bewußtsein erfüllt sein, daß nur angelegentlich, ernste, von äußerster Pflichterfüllung getragene Arbeit uns wieder zur Größe emporführen kann. Wir dürfen nicht alle unsere Leiden und Sorgen ausschließlich auf die Bedrückung durch den Verfallene Vertrag zurückführen, dürfen nicht denken, daß Moratorium, Anleihe und Verabreichung der Reparationschuld Zahlungsmittel wären, die uns mit einem Schlag ohne unser Zutun in den Zustand der früheren Wohlhabenheit zurückverfehen könnten. Auch wenn uns auf solchem Wege die erstrebte und notwendige Hilfe im vollen Umfange zuteil würde, wozu noch immer keine zuverlässige Aussicht besteht, auch dann würde noch ein gewaltiges Stück eigener Arbeit von uns zu leisten sein, um uns wieder einen inneren politischen und wirtschaftlichen Boden unter den Füßen zu verschaffen. Wir müssen zurückkehren zu dem, was ehemals unsere stolze Tugend war, zur Arbeit. Wir müssen wieder heraus aus dem unheiligen einernenden Neigungszustand, in dem ein großer Teil der Volksgenossen tagtäglich mit siedernder Haß den Kurszettel lieh und die Arbeit als Nebenloche betrachtet, als ein notwendiges lästiges Uebel, das man möglichst unter der Traufe der Spekulationsgewinne von sich abzuschütteln befreht ist. Mehr Arbeit und weniger Jagd nach mühselosem Gewinn mit Hilfe des Kurszettels; das sei das Gelübnis, mit dem wir die Schwelle des neuen Jahres überschreiten.

Wir müssen und wollen ein Volk der Arbeit sein. Die gesamten Verhältnisse zwingen uns dazu. Wenn wir die Hände in den Schoß legen, so werden wir rasch an dem toten Punkte unserer Wirtschaft angelangt sein, wo wir nur die Wahl haben, fast der Waren, die wir nicht in genügender Menge erzeugt haben, Menschen anzuführen. Was aber ist das Land, das heute bereit wäre, große deutsche Arbeitermassen, die in der Heimat drohlos geworden sind, aufzunehmen? Früher, als wir noch nicht unsere hohe industrielle Blüte erlangt hatten, in der Mitte des 19. Jahr